

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
Kurzüberblick über die Fallstudien	14
Einführung Flexible Arbeitszeiten	16
Fallstudie 1: TECHNOLOGIEKONZERN	17
Fallstudie 2: MÖBELHERSTELLER	26
Vertrauensarbeitszeit	35
Fallstudie 3: BRAUEREI	37
Fallstudie 4: BARMENIA Versicherungen	45
Fallstudie 5: SACHTLEBEN Chemie	55
Fallstudie 6: RAG Holding	63
Fallstudie 7: BANK	73
Langzeit- und Lebensarbeitszeitkonten	81
Fallstudie 8: ELEKTRONIKUNTERNEHMEN	82
Fallstudie 9: SOFTWARE AG	90
Fallstudie 10: VERSICHERUNG	100
Erfahrungen und Handlungsempfehlungen	109
Literatur	118
Internetadressen	121
Das Archiv Betriebliche Vereinbarungen der Hans-Böckler-Stiftung	122

Vorwort

Im Mittelpunkt dieser Fallstudien stehen die Erfahrungen mit betrieblichen Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten bei flexiblen Arbeitszeiten. Diese werden in zehn Betrieben mit abgeschlossenen Betriebs- und Dienstvereinbarungen zu Vertrauensarbeitszeit, zu Langzeitkonten und anderen Formen flexibler Arbeitszeiten dokumentiert. Unser Anliegen ist, unterschiedliche Varianten und Möglichkeiten aus der gängigen Praxis in den dokumentierten Fällen zu zeigen. Im Vordergrund stehen daher nicht nur optimale Lösungen.

Befragt wurden Betriebs- und Personalräte sowie Arbeitgebervertreter insbesondere auch nach den Aushandlungsprozessen, die mit der Etablierung flexibler Arbeitszeiten einhergingen, sowie nach den Schwierigkeiten und Chancen, die sich in der praktischen Umsetzung der Betriebsvereinbarungen herauskristallisierten. Wie entwickelten sich die Vereinbarungen im Laufe der Zeit weiter? Welche Ideen, Vorstellungen und Konzepte gingen in die Vereinbarungen ein und wie stellen sich diese Ausgangsüberlegungen nach einigen Jahren Praxiserfahrungen dar? Was würden die Verhandlungspartner heute ändern und warum? Das sind einige zentrale Fragen. Handlungsempfehlungen für die Entwicklung von Betriebsvereinbarungen und deren Umsetzung lassen sich aus den beschriebenen Erfahrungen für die betriebliche Praxis ableiten.

Unser Dank gilt allen beteiligten Akteuren und Interviewpartnerinnen und -partnern für ihre Bereitschaft, Auskunft zu geben und über ihre Erfahrungen und Einschätzungen zu berichten. Einige Unternehmen willigten einer namentlichen Nennung ein, andere ließen nur eine anonymisierte Dokumentation zu.

Dr. Manuela Maschke